

Botschaften der Hoffnung



Gottesdienst am 4.10.2020 – Erntedankfest

Pfarrer Jonas Failing, Bronzell

Glockengeläut

Orgelvorspiel

Votum

Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Begrüßung

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn. Unsere Kirche ist geschmückt, Obst und Gemüse, eine gute Ernte. Das Erntedankfest erinnert uns daran, wofür wir dankbar sein können – das Essen, das auf unseren Tischen steht, aber auch alles andere, was wir zum Leben brauchen.

Der Wochenspruch aus Psalm 145 heißt: "Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit."

Lied EG 322, 1-3+5

(Text: Paul Gerhardt)

1. Nun danket all und bringet Ehr,
ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer
im Himmel stets vermeldt.
2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall
und große Dinge tut;
3. der uns von Mutterleibe an
frisch und gesund erhält,
und, wo kein Mensch nicht helfen kann,
sich selbst zum Helfer stellt;
5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
erfrische Geist und Sinn und werf
all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
ins Meeres Tiefe hin.

Psalm 104,1.10-15.27-30.33

Lobe den HERRN, meine Seele!

Du lässest Brunnen quellen in den Tälern,
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,
dass alle Tiere des Feldes trinken

und die Wildesel ihren Durst löschen.
Darüber sitzen die Vögel des Himmels
und singen in den Zweigen.
Du tränkst die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässtest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz glänze vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.
Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.
Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und
werden wieder Staub.
Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu das Antlitz der Erde.
Ich will dem HERRN singen mein Leben lang
und meinen Gott loben, solange ich bin.

Ehre sei dem Vater (EG+ 185)

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist, wie es war
im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bittruf

Wir danken Gott für die Ernte auf den Feldern, für den Ertrag unserer Arbeit.
Wir wissen, dass wir ihm unseren Dank oft schuldig bleiben und gedankenlos
hinnehmen, was er uns schenkt.
Wir bitten ihn um Vergebung und rufen:

Kyrie EG+ 186

Kyrie Eleison. Herr, erbarme dich. Christe Eleison, Christus erbarme dich. Kyrie
Eleison. Herr, erbarme dich.

Lobpreis

Gott gibt uns, was wir brauchen, und mehr als wir brauchen. „Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Er beschämt uns mit seiner Geduld.

Wir danken ihm für seine unbeirrbarbare Liebe und singen:

Gloria EG+ 187

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens

Gebet

Gott, du bist Schöpfer, du hast die Welt weise geordnet, dass sie Nahrung gibt für alle. Wir Menschen haben diese Ordnung gestört und aus dem Gleichgewicht gebracht.

Wir bitten dich: Verwandle unseren Dank für deine Gaben in liebende Taten. Mache unsere Freude an deiner Schöpfung zur Quelle der Barmherzigkeit. Lehre uns teilen, solange noch Zeit ist, durch Jesus Christus.

Schriftlesung aus 5. Mose 8, 7-18

Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen,

ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.

1Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.

So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst.

Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte. Du könntest

sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen.

Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Halleluja EG+ 189

Halleluja. Halleluja. Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied EG 420,1-5

(Text: Friedrich Karl Barth)

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Taurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus.
2. Such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Taurigen ein Lied.
3. Teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort.
4. Sing mit den Taurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot.
5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Taurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel.

Predigt

1.

Ernte-dank. Warum Dankbarkeit – Dankbarkeit gehört sich so, sagen die einen: „Man sagt danke“. Dankbarkeit ist psychologisch nützlich, sagen heute viele. Man liest heute oft davon, dass Dankbarkeit einem selbst gut tun kann. Manche schlagen sogar ein Dankbarkeits-Notizbuch vor – abends über den Tag nachdenken und sich ein paar Dinge aufschreiben, für die man an diesem Tag dankbar sein kann.

Ist es in diesen Tagen besonders leicht oder besonders schwer, dankbar zu sein? Leichter ist es wohl allemal, in Zeiten dankbar zu sein, die weniger herausfordernd sind, als es im Moment der Fall ist. Der Zeit, in der man auf so vieles Gewohnte verzichten muss. Der Zeit in der so vieles ganz anders ist als wir es kennen.

Trotzdem gibt es auch heute Grund, dankbar zu sein. Auch Corona hat die Erntebedingungen erschwert, die Witterung auch. Trotzdem haben wir keinen Versorgungsengpass gesehen. Hamsterkäufe haben sich als nicht notwendig herausgestellt. Unsere geschmückte Kirche zeigt es mit den Erntegaben. Trotz großer Trockenheit. Das zeigt aber auch: es hätte auch anders sein können, noch größere Trockenheit, noch größere Ernteauffälle. In einem bekannten Lied im Gesangbuch (EG 508) heißt es: *„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“*

Nicht nur für Landwirte ist es so, sondern an ganz vielen Stellen: das Gedeihen steht nicht in unserer Hand. Vieles, in das wir unsere Arbeit stecken, in das wir Energie und Zeit stecken können wir durch unser Engagement beeinflussen

und verändern – am Ende bleibt aber vieles, das wir durch noch so großen Einsatz von Zeit, Fachkenntnissen und Energie nicht beeinflussen können. Im Beruf ist das so, wenn man sich Mühe gibt und sich einsetzt und am Ende ein Vorhaben doch nicht den gewünschten Erfolg hat. In der Kirchengemeinde kann es genau so sein, man kann sich Mühe geben, alles tun, was einem möglich ist und am Ende doch nicht erreichen, was man erhofft hatte. In vielen Bereichen des Lebens und auch am Ende des Lebens: letztlich steht so manches in des Himmels Hand.

Wenn es dann gelingt, wenn die Ernte gut ausfällt, ein Projekt gelingt, eine Beziehung wieder auflebt, ein Kranker gesund wird: kann man nur dankbar sein.

2.

Die meisten kennen die Geschichte von der Speisung der 5000, eine oft erzählte und gehörte Geschichte aus der Bibel. Ich erinnere mich zum Beispiel auch noch an das Bild, das es in meiner Kinderbibel zu dieser Geschichte gab. Die Brote, die Fische und schließlich die Körbe, gefüllt mit dem, was übrig war. Der Predigttext für diesen Erntedanktag ist eine andere und gleichzeitig ganz ähnliche Geschichte und steht im Markusevangelium, im 8. Kapitel:

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Es gibt also noch eine Geschichte, die davon berichtet, wie Jesus dafür sorgte, dass tausende Menschen satt wurden, mit wenig Brot und Fisch. Drei Tage waren die Menschen schon bei Jesus versammelt und hörten auf seine Worte und sahen auf ihn.

Sie hatten schließlich Hunger. Jesus erkennt die Notlage der Menschen. Er will sie nicht hungrig auf den Heimweg schicken, er hat Sorge, sie könnten es nicht schaffen und für einige ist der Weg sehr lang.

Jesus ruft die Jünger zusammen und teilt seine Gedanken mit ihnen. Die Jünger scheinen anfangs recht ratlos zu sein: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde. Es muss eine verlassene Gegend gewesen sein, in der die Leute versammelt sind, wo die Jünger sie sogar eine Einöde nennen. Man findet nicht so einfach die Möglichkeit, sich mit Proviant zu versorgen, mit Essen und Trinken – so wie es heute für uns normal ist (und doch – noch immer – keine Selbstverständlichkeit).

Als der Proviant, der noch da ist von den Jüngern zusammengetragen worden ist stehen dort: sieben Brote, und einige Fische. Jesus veranlasst die Menschen sich zu setzen, bricht das Brot und lässt es austeilern. Alle werden satt. Am Ende sind sieben Körbe voll übrig.

3.

Heute, im Jahr 2020, glauben wir selten das, was wir nicht sehen und fragen oft als erstes: wie soll das denn möglich sein? Mit sieben Broten und ein paar Fischen 4000 Menschen satt zu bekommen?

Die Erzählung von der Speisung der Viertausend hält aber – gerade heute – an diesem Erntedanktag einige Gedankenanstöße für uns bereit.

Die Erinnerung daran, dass wir Menschen eben nicht alles bestimmen können und alleine steuern können. Daran bräuchten wir heute vielleicht gar keine Erinnerung, die aktuelle Krise führt uns das doch täglich vor Augen. Wo hätten die Menschen, die Jesus drei Tage lang zugehört hatten, etwas zu essen herbekommen sollen? Wie die Jünger schon sagten: sie waren in der Einöde. Das, was sie zu essen bekamen, das hatten sie nicht selbst gemacht, nicht selbst erzeugt. Sie haben es empfangen. Und wurden satt.

Denn Jesus sieht die Notlage. Und hat gehandelt. Allerdings, nicht ohne vorher seine Jünger in die Verantwortung zu nehmen. Jesus fragt sie: Wie viele Brote habt ihr? Das kommt also dazu: Was könnt ihr tun? Jesus lenkt den Blick darauf, was die Jünger selbst tun können. Was können wir tun, welche kleinsten Schritte vielleicht, wenn wir sehen, dass immer noch Menschen in Hunger und Not leben?

„Im Freien, auf der Wiese, waren sie damals zusammen. Sie haben gehört, was der Meister sagte. Was sie hatten, haben sie geteilt, ein paar Fische und etwas Brot. Sie haben füreinander gesorgt, bis alle satt waren.“ (EG+ 138)

Jesus sorgt dafür, dass niemand hungrig sich auf den anstrengenden Heimweg machen muss. Jesus nimmt das Brot, dankt, bricht es und beauftragt die Jünger das Brot auszuteilen. Und es war mehr an Brot und Fisch da, als viertausend Menschen essen konnten, mehr als alle brauchten, um satt zu werden.

Spätestens jetzt ist klar, wie gut diese Erzählung zum Erntedanktag heute passt. Wir danken Gott dafür, zu ernten, zu essen zu haben und was wir brauchen zum Leben. Das sind nicht nur Lebensmittel, sondern das sind Worte, mit denen wir andere ansprechen und angesprochen werden. Das ist Gemeinschaft, die wir schenken und erfahren. Das ist Trost, den wir spenden und durch den wir gehalten werden.

Das ist dieses Jahr vielleicht nötiger denn je. Wir können auf Gott vertrauen, er wird uns nicht verlassen: *Und sie aßen und wurden satt.* Danke!

Amen.

Lied EG+ 138,1-4

Auszug aus der Textübertragung aus dem Englischen:

Wie lange werden wir singen?

Wie lange werden wir beten?

Wie lange schreiben und Texte versenden?

Wie lange werden wir unsere Beiträge bringen?

Wie lange bleiben wir bei der Sache?

Wie lange sorgen wir für einen gerechten Ausgleich?

So lange bis alle satt sind klagen wir,

bis alle auf der Erde Brot haben.

Wie der eine, der jeden von uns liebt

sind wir so lange tätig, bis alle satt sind.

Im Freien, auf der Wiese, waren sie damals zusammen.

Sie haben gehört, was der Meister sagte.

Was sie hatten, haben sie geteilt, ein paar Fische und etwas Brot.

Sie haben füreinander gesorgt, bis alle satt waren.

Fürbitten und stilles Gebet

Großer Gott,

aller Augen warten auf dich.

Wir danken dir für alles, was wir zum Leben brauchen.

Wir bitten dich für alles, was wir als Ernte nach Hause tragen.

Wir bitten dich für deine Schöpfung und unseren Umgang mit ihr.

Gott, du bist um uns.

Wenn wir mit dem beschäftigt sind, was uns in Herz und Kopf beschäftigt.

Wofür bin ich dankbar – gerade heute?

Schick uns dies Gefühl: säen und immer wieder ernten, dankbar sein!

Wir feiern Erntedank und halten Abstand.

Lass uns erkennen, wofür wir danken können.

Wird es reichen, was ich säe, ernte, habe?

Werde ich wirklich mehr haben, wenn ich teile?

Für Menschen, die Verantwortung tragen, bitten wir dich.

Gib Maß, gib Mut, gib die Macht eines Wortes: Danke.

Gott, wir danken dir für die Einheit, die in unserem Land gewachsen ist in den letzten 30 Jahren.

Was war das für ein Aufbruch damals: Menschen gingen auf die Straße, sie traten ein für Freiheit und Recht,

mit Gebeten und Liedern gegen Panzer und Gewehre – und die Mauern fielen.

Jetzt sehen wir solche Bilder aus Belarus. Woche für Woche stehen Tausende auf für ein anderes Leben.

Wir bitten dich um ein Ende der Gewalt, um Freiheit für die politischen Gefangenen.

Lass die friedliche Veränderung der Gesellschaft gelingen.

Erhalte den Mut der Frauen, die das Ende von Unrecht und Diktatur fordern.

Stärke die vielen, die für ein freies, gemeinsam und selbst bestimmtes Leben eintreten - in diesem europäischen Land zwischen den Blöcken.

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Bekanntmachungen

Lied EG 175

(Text: Joachim Schwarz)

Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Orgelnachspiel